

Frauen im Auslandsstudium der DDR

Bärbel Last

Während zum Auslands- und Ausländerstudium in der DDR in seiner Gesamtheit bereits eine erste Untersuchung vorliegt (vgl. Last; Schaefer), gibt es bisher keine Veröffentlichung zur Rolle der Frauen im studentischen Austausch der ostdeutschen Hochschulen bis zum Zeitpunkt der Vereinigung.

Bei aller notwendigen Konzentration der Frauenproblematik auf die Situation im Inlandsstudium und die Struktur des wissenschaftlichen Personals in der gegenwärtigen Phase des Erneuerungsprozesses an den Hochschulen sollte dennoch der internationale Aspekt, insbesondere die Lage der Frauen auf dem Gebiet der studentischen Mobilität und der internationalen Wissenschaftsbeziehungen, nicht aus dem Blickfeld geraten. Hierfür ist eine Bestandsaufnahme der bisherigen Ergebnisse unbedingte Voraussetzung. Der vorliegende Beitrag befaßt sich mit der quantitativ-strukturellen Analyse des Auslandsstudiums von Frauen in der DDR, währenddessen soziologische Fragen weiteren Untersuchungen vorbehalten bleiben müssen.

1 Einleitung

Das Auslandsstudium zählte in der DDR neben dem Ausländerstudium zu den ersten Formen des internationalen Austausches. Für die Situation der Frauen im Auslandsstudium war entscheidend, daß zwar die Möglichkeit des Studiums im Ausland prinzipiell bestand, dieses jedoch stärker noch als schon das Inlandsstudium staatlich reglementiert war. Die Planung des Zugangs zum Auslandsstudium und sein Organisationsmechanismus unterlagen in erster Linie politischen (einschließlich außenpolitischen) und ökonomischen Prämissen, die sich jedoch im Laufe der Jahre änderten.¹ Hinzu kamen Anforderungen von seiten der Ausbildungsländer - bis Ende der 80er Jahre im wesentlichen der Länder Mittel- und Osteuropas. So mußten sich die bestehenden Vorgaben für die Entwicklung des Zugangs, der Fächerstruktur, der Zielländer und der Studientypen auch in der Strukturierung des Auslandsstudiums von Frauen widerspiegeln. Damit können Analysen über das Auslandsstudium in der DDR nur eingeschränkt etwas über das Bildungsverhalten der DDR-Studentinnen aussagen; vielmehr bringen sie die Politik des Staates und der ihn führenden Partei auf diesem Gebiet zum Ausdruck.

Deutliche Unterschiede gab es zwischen dem auf starker Selektion beruhenden Vollstudium im Ausland (bis zum Erwerb des Diploms) und dem integrierten ein- bzw. zweisemestrigen Teilstudium. Infolgedessen zeigten sich auch Besonderheiten im Auslandsstudium von Frauen gegenüber dem Studium von Studentinnen im Inland.²

2 Entwicklung des Auslandsstudiums von Frauen

Ausgehend von der in der Verfassung (Art. 20) festgeschriebenen Gleichberechtigung der Frau in der sozialistischen Gesellschaft lag dem Konzept der DDR-Führung zum Vollstudium im Ausland eine geschlechtsneutrale Defini-

¹ Vgl. Last, B.; Schaefer, H.-D.: Die internationale Dimension der Hochschullandschaft: Ausländer- und Auslandsstudium unter besonderer Berücksichtigung der Hochschulbeziehungen zu Osteuropa. Ausgangspunkte, Tendenzen und Erfordernisse in den neuen Bundesländern. In: Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst (Hrsg.): Projektberichte 4/1991, Berlin 1991.

² Zur Rolle der Frauen im internationalen akademischen Austausch der DDR liegt ein Projektbericht vor, der weitergehende Verallgemeinerungen und Wertungen enthält (vgl. Last, B.: Frauen im internationalen Austausch der Hochschulen in der DDR. In: Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst (Hrsg.): Projektberichte 3/1993, Berlin 1993).

tion der Studierenden zugrunde (anders als dann in der realen Politik). Dies spiegelt sich u. a. in der Zielstellung des Auslandsstudiums wider, die Anfang der 80er Jahre für die zweite Hälfte der 80er Jahre von staatlicher Seite darin gesehen wurde,

"... politisch und fachlich hochqualifizierte Kader aus- und weiterzubilden, die die politische, ökonomische und kulturelle Entwicklung der DDR fördern und maßgeblich zur Vertiefung der sozialistischen ökonomischen Integration, der Wissenschaftskooperation und der Zusammenarbeit mit der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens beitragen."¹

Darüber hinaus zählte zu den Optionen des Auslandsstudiums:

- planmäßige Entwicklung ausgewählter Wissenschaftsgebiete und -disziplinen,
- Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses für das Hochschulwesen und von künftigen Leitungskadern für Staat, Wirtschaft und Gesellschaft,
- Förderung besonders begabter und talentierter Studenten,
- Aus- und Weiterbildung in solchen Fachrichtungen, die in der DDR nur begrenzt oder gar nicht vorhanden waren,
- Förderung der Aus- und Weiterbildung in Literatur-, Sprach- und Regionalwissenschaften.

Diese Zielstellung für das Auslandsstudium der 80er Jahre unterschied sich vom ursprünglichen Konzept der 50er Jahre darin, daß zu Beginn des Auslandsstudiums neben dem fachlichen Aspekt vor allem die **soziale Herkunft** der Studierenden im Vordergrund stand. Wenn auch konzeptionell diese in den 80er Jahren keine Erwähnung mehr findet, so spielte doch die Klassenzugehörigkeit nach wie vor eine bedeutende Rolle.

Beiden Konzepten, dem Anfangs- wie dem Endkonzept, gemeinsam war allerdings der Gleichberechtigung der Geschlechter implizierende Ansatz. So wurden faktisch Frauen wie Männer besonders in die Förderung durch das Auslandsstudium einbezogen, wenn sie

- Kinder von Arbeitern und Bauern waren,
- besondere Begabung besaßen und

¹ Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen (Hrsg.): Grundsätze für die Entwicklung des Auslandsstudiums in den Jahren 1986-1990 (Entwurf vom 2.6.1982). Berlin (unveröffentlicht).

- mathematisch-naturwissenschaftliche sowie technische Fachrichtungen studieren wollten.

Die erste Aufgabe der damaligen Arbeiter- und Bauernfakultät (ABF II), die als spezielle Institution an der Martin-Luther-Universität Halle der Vorbereitung auf das Studium im sog. sozialistischen Ausland diente, lautete nämlich wie folgt:

"Die Ausbildung an der ABF II dient der Vorbereitung insbesondere von Arbeiter- und Bauernkindern auf das Studium im Ausland. Das bedeutet, die Studenten politisch-ideologisch, in fachwissenschaftlicher und sprachlicher Hinsicht intensiv, in hoher Qualität zu bilden und zu erziehen, und sie in vielfältiger Weise mit den Bedingungen des Gastlandes vertraut zu machen. Die ABF II ist eine Einrichtung zur besonderen Förderung von begabten Studenten, vorwiegend für mathematisch-naturwissenschaftliche und technische Fachrichtungen."¹

Mit der vorrangigen Orientierung auf naturwissenschaftlich-technische Studienrichtungen im Auslands-Vollstudium wurden insbesondere Frauen, die traditionell nichttechnische Studienfächer bevorzugen, in gewissem Maße unter Druck gesetzt. (Es zeigt sich bereits, daß diese Art der Förderung von Frauen in technischen Berufen keine tragfähige Grundlage bildet.)

Dennoch betrug bereits im Jahre 1954 der Anteil der Frauen an den Zulassungen zur Arbeiter- und Bauernfakultät II nahezu 40 % (156 von insgesamt 392 Neuzulassungen). Dabei wirkte anstelle der Geschlechtszugehörigkeit offenbar die soziale Herkunft mitentscheidend. So kamen die Studienanfängerinnen in höherem Maße aus der Arbeiter- und Bauernschicht als ihre männlichen Kommilitonen. Ab 1955 bis Mitte der 60er Jahre war der Frauenanteil allerdings stark rückläufig. So zählten zu den Neuzulassungen des Jahres 1966 nur noch etwa ein Viertel Frauen (26 %). Danach setzte wieder ein Aufschwung ein. In der Literatur werden in einer Auswahl fünf namhafte Hochschullehrer aus den 80er Jahren genannt, die der ersten Delegation von Studenten zum Auslandsstudium (in die ehemalige SU) angehörten. Darunter befindet sich eine Hochschullehrerin.²

¹ Hagen, G.: Die Vorbereitung von DDR-Studenten auf ein Studium im sozialistischen Ausland (1951 - 1969). Die Entwicklung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät II der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zur Arbeiter-und-Bauernfakultät "Walter Ulbricht". Halle-Wittenberg 1988 (Phil.Diss.), S. 153.

² Vgl. ebenda, S. 19.

Etwa Mitte der 80er Jahre kam es im Auslandsstudium zu einer **quantitativen** Gleichstellung der Studentinnen. So belegt die amtliche Statistik des Auslandsstudiums der DDR, daß der Anteil der Frauen von ca. 33 % Mitte der 60er Jahre auf ca. 50 % Mitte der 80er Jahre angestiegen war. Dieser Anstieg war jedoch durchaus nicht kontinuierlich verlaufen. In der zweiten Hälfte der 60er Jahre gab es noch erhebliche Schwankungen im Anteil der Studentinnen am Auslandsstudium. Auch lag bis Mitte der 70er Jahre der Frauenanteil unter 40 %. Diese zyklische Entwicklung ist allerdings auch im Zugang zum Inlandsstudium zu beobachten, wenn jedoch nicht ganz so stark und mit deutlichen zeitlichen Verschiebungen (die wiederum im wesentlichen auf das komplizierte Vorbereitungsverfahren für ein Vollstudium im Ausland zurückzuführen sind).

Im Studienjahr 1985/86 war mit einem Anteil der Studentinnen am Auslandsstudium von **50,5 %** nicht nur eine annähernde Gleichstellung mit deren Inlandsanteil, sondern zugleich auch der Höhepunkt im Anteil der Studentinnen am Auslandsstudium zu DDR-Zeiten erreicht worden. In der zweiten Hälfte der 80er Jahre ging der Frauenanteil wieder langsam zurück, bis zum Jahre 1988 (dem Jahr vor der Wende) auf 44 %.

Wenn auch die genaueren Ursachen dieser Entwicklung weiterer Untersuchungen bedürfen, so ist doch gerade in der zweiten Hälfte der 80er Jahre eine verstärkte Orientierung des Staates auf die Erhöhung des **Männeranteils** im Auslandsstudium festzustellen und damit auf die gleichzeitige Reduzierung des Anteils der Frauen. Das folgende Zitat aus einem Bericht zum Stand der Erfüllung der Delegationen zum Auslandsstudium aus dem Jahre 1987 soll dies belegen:

"Für die Delegation 1989 wurden mehr Mädchen delegiert, als dies die Auflage erforderte (168 bei Auflage 154). Die Übererfüllung verteilt sich auf verschiedene Fachrichtungsgruppen und gestattet vor allem in den Wirtschaftswissenschaften eine gewisse Auswahl im Zulassungsverfahren. Untererfüllt ist die Auflage in Physik, Werkstoffwesen und Verfahrenstechnik.

Für die Delegation 1991 wurden deutlich weniger Jungen delegiert, als dies die Auflage erfordert (234 bei Auflage 300). Die Untererfüllung wirkt sich vor allem in den Fachrichtungsgruppen Werkstoffwesen und Bergbau aus, Probleme treten aber auch in Physik, Biologie, Biotechno-

logie, Verfahrenstechnik, Bauwesen, Architektur, Agrarwissenschaften, Volkswirtschaft und Pädagogik auf."¹

Wie dem Zitat zu entnehmen ist, waren zu jenem Zeitpunkt schon die staatlichen Vorgaben für die Zulassung von Frauen zum Auslandsstudium weit- aus niedriger angesetzt als die der Männer (um etwa die Hälfte). Dennoch war kritisch vermerkt worden, daß in einigen naturwissenschaftlich-technischen Studienfächern die staatlichen Auflagen für den Frauenanteil nicht erreicht wurden. Ob in den im Zitat verwendeten Begriffen Mädchen und Jungen eine gewisse Mißachtung und Bevormundung von seiten des Staates zum Ausdruck kommt, oder ob sich hierin lediglich die hypertrophierte soziale Fürsorge des Staates widerspiegelt, sei an dieser Stelle dahingestellt. In den Einschätzungen der Zulassungsergebnisse des Jahres 1987 werden Fortschritte in der Entwicklung des Männeranteils in bereits von Frauen stark frequentierten Disziplinen wie folgt konstatiert:

"Der Anteil der Jungen unter den Zugelassenen (ohne IMO-Studenten) (Institut für Internationale Beziehungen Moskau - d. V.) beträgt 67 % und ist damit weiter angestiegen. Günstig gestaltet sich auch der Jungenanteil bei den Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften, in der Medizin und der Biotechnologie. ... Für die VRB, die CSSR, die UVR und die VRP² wurden gute Voraussetzungen geschaffen, daß in der Delegation 1990 ein günstiger Jungenanteil sein wird (Ausnahme: Landwirtschaftswissenschaften, Bauwesen)."³

Doch nicht erst in den 80er Jahren wurde auf die Erhöhung des Männeranteils zuungunsten der Frauen orientiert. Schon Mitte der 70er Jahre wurde vom verantwortlichen Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen gefordert, daß

¹ Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen (Hrsg.): Stand der eingereichten Delegierungsunterlagen zur Vorbereitung auf ein Direktstudium im sozialistischen Ausland - Volksbildung (Delegierungsjahrgänge 1989 bzw. 1990), Stand vom 16.1.1987. Berlin o.J. (unveröffentlicht).

² VRB - Volksrepublik Bulgarien, UVR - Ungarische Volksrepublik, VRP - Volksrepublik Polen.

³ Institut zur Vorbereitung auf das Auslandsstudium (Hrsg.): Zulassung für das Vorbereitungsjahr 1987/88, Martin-Luther-Universität Halle / Arbeiter-und-Bauernfakultät "Walter Ulbricht", Halle o.J. (unveröffentlicht).

"die starke Konzentration von Mädchen in solchen Fachrichtungen wie Stomatologie, Humanmedizin, Biologie, Sprachen und anderen gesellschaftswissenschaftlichen Fachrichtungen abzubauen (ist)."¹

Eine "Gesamtübersicht zur Delegation des Direktstudiums an den Hochschulen der UdSSR und anderer sozialistischer Länder" des Jahres 1987 weist für die einzelnen Staaten Mittel- und Osteuropas folgende Zulassungszahlen von Männern (nicht von Frauen) aus:²

	Jungen absolut	in %
UdSSR	171	59
CSSR	21	42
Ungarn	16	80
Bulgarien	16	53
Polen	9	45
Gesamt	233	57

Aus den errechneten Anteilen geht hervor, daß im Durchschnitt die männlichen Studierenden bei den Zulassungen mit über 50 % vertreten waren. Lediglich bei den beiden unmittelbaren Nachbarländern CSSR und Polen lag der Männeranteil darunter; d. h. die Frauen waren hier - wenn auch nur in geringem Maße - überrepräsentiert.

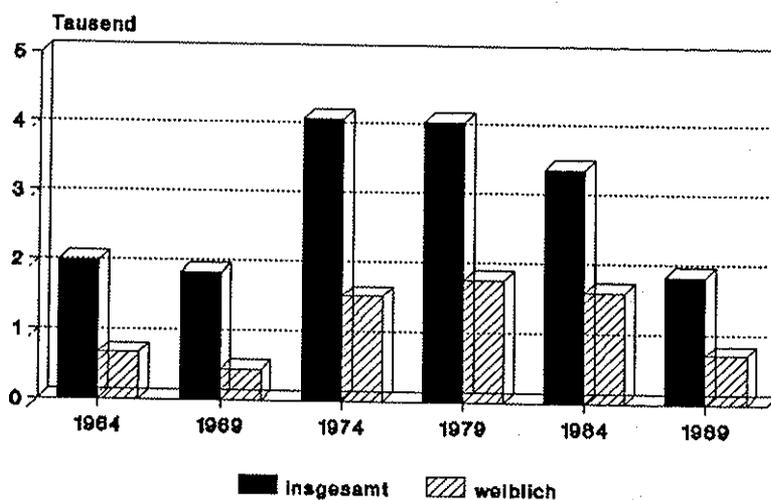
Inwieweit nun diese offensichtlich restriktiven Orientierungen zuungunsten der Frauen im Auslandsstudium mitverantwortlich waren für das Sinken des Frauenanteils in der zweiten Hälfte der 80er Jahre, ist schwer nachzuweisen. Von gewissem Einfluß war sicherlich auch die instabile Entwicklung in den mittel- und osteuropäischen Zielländern selbst, die zur eingeschränkten Delegation von Frauen geführt haben könnte. Schließlich hat die bevorstehende Wende in der DDR ihre Schatten auch im Auslandsstudium vorausgeworfen, so daß der begonnene Rückgang im Jahr 1989 anhielt.

¹ Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen (Hrsg.): Entwicklung und Probleme der Aus- und Weiterbildung im Ausland. Berlin 1974 (unveröffentlicht).

² Vgl. Zulassung für das Vorbereitungsjahr 1987/88, a.a.O.

Folgende Grafik spiegelt die Entwicklung des Frauenanteils im Auslandsstudium in der DDR von Mitte der 60er bis Ende der 80er Jahre wider:¹

Grafik 1: Studentinnen im Auslands-Vollstudium (1964-1989)



Ab etwa Mitte der 80er Jahre sank die Zahl der Studentinnen im Auslands-Vollstudium deutlich. Sie reduzierte sich von 1983 bis 1988 um etwa die Hälfte. Dieser Trend stand in unmittelbarem Zusammenhang mit der rückläufigen Entwicklung des Auslandsstudiums in den 80er Jahren generell. So hatte in der staatlichen Konzeption das Vollstudium als ursprüngliche Hauptform des Auslandsstudiums in der DDR gegen Ende der 70er Jahre zunehmend an Bedeutung verloren (vor allem aufgrund eines veränderten Ausbildungsbedarfs). Zugleich wurde das Teilstudium beträchtlich erweitert, vor allem auf dem Gebiet der Sprachwissenschaften.

¹ Die Tabellen und Grafiken basieren auf folgenden Hochschulstatistiken des ehemaligen Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen der DDR:
 1. Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen (Hrsg.): Ergebnisse der Jahreshauptstatistik, Teil I: Universitäten und Hochschulen, Jg. 1964 - 1966. Berlin o.J. (unveröffentlicht).
 2. Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen (Hrsg.): Hochschulstatistik, Jg. 1967 - 1989. Berlin o.J. (unveröffentlicht).

Folgende Tabelle zeigt die Gesamtentwicklung des Vollstudiums im Ausland von 1964 bis 1989:

Tabelle 1: DDR-Studentinnen in ost-/südosteuropäischen Ländern im Vollstudium (1964 bis 1989)

Jahr	Anzahl insgesamt	Weiblich	Index insgesamt	Index weiblich
1964	1.992	667	100	100
1970	2.393	633	120	95
1975	4.135	1.624	208	243
1980	3.947	1.727	198	259
1985	2.833	1.430	142	214
1989	1.826	704	92	106

Aus der Tabelle ist ersichtlich, daß das Vollstudium insgesamt Ende der 80er Jahre unter das Niveau der 60er Jahre zurückgegangen war - dabei in nicht ganz so starkem Maße bei den Frauen.

Mit der staatlichen Favorisierung des ein- bzw. zweisemestrigen Teilstudiums und seiner Entwicklung zum zweiten Haupttyp des Auslandsstudiums hatte auch der Frauenanteil im Teilstudium eine deutliche Aufwärtsentwicklung erfahren. Dieses Studium entwickelte sich zur ausgesprochenen Domäne der Frauen. So belegten zu Beginn der 80er Jahre die Frauen das Teilstudium zu über 80 %. Die Ursache hierfür lag nicht so sehr in der Kürze des Auslandsaufenthaltes, wie sich vermuten ließe. Der hohe Frauenanteil im Teilstudium war vielmehr vor allem darauf zurückzuführen, daß dieses auf Fachgebiete konzentriert war, die eindeutig von Frauen bevorzugt wurden. Das traf insbesondere für die Sprachwissenschaften und die Lehrerausbildung (Russistik) zu.

Der Anteil der Studentinnen im Teilstudium entwickelte sich bis Mitte der 80er Jahre wie folgt:

Tabelle 2: Studentinnen im Auslands-Teilstudium (1964-1983)¹

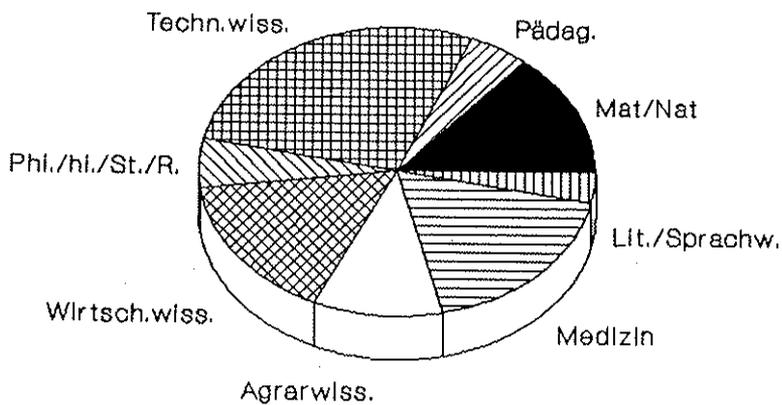
Jahr	Gesamtzahl	Studentinnen	Anteil (%)
1964	21	13	61,9
1970	96	90	93,7
1975	345	240	69,6
1980	362	321	88,7
1983	466	374	80,3

¹ Danach keine geschlechtsspezifischen Angaben veröffentlicht.

3 Fächerstruktur im Auslandsstudium von Frauen

Die Fächerstruktur der Studentinnen im Auslandsstudium wies Ende der 80er Jahre deutliche Unterschiede zur Fächerstruktur im Inlandsstudium auf. Von den insgesamt 878 Studentinnen im Vollstudium an ausländischen, ausschließlich osteuropäischen Hochschulen, belegten in 1988 allein mehr als ein Viertel Technische Wissenschaften (28 %). Innerhalb der Technischen Wissenschaften dominierte eindeutig das Elektroingenieurwesen (etwa 1/3), gefolgt vom Bau- und Verfahreningenieurwesen sowie mit weiterem Abstand vom Maschineningenieurwesen. Somit wies die Fächerstruktur des Auslandsstudiums von Frauen in noch stärkerem Maße als schon im Inlandsstudium Prioritäten auf, wie sie im allgemeinen von Frauen nicht gesetzt werden. Offenbar war das Auslandsstudium mit einer besonderen Einengung des Entscheidungsspielraumes von Frauen verbunden. In der Rangfolge teilten sich nach den Ingenieurwissenschaften mit deutlichem Abstand die Medizin (18 %) und die Wirtschaftswissenschaften (16 %) den 2. und 3. Platz. Mit 14 % folgten die Mathematik/Naturwissenschaften.

Grafik 2: Studentinnen im Auslands-Vollstudium nach Wissenschaftszweig (1988)



Zieht man nun die Gesamtstudentenschaft in Betracht, so hatten jedoch die Studentinnen im Auslands-Vollstudium den **größten Anteil** in jenen Wissenschaftsdisziplinen, die allgemein von ihnen **bevorzugt** werden. Dazu zählten einerseits die pädagogischen Fachrichtungen, in denen die Studentinnen im Jahre 1988 nahezu die gesamte Studentenschaft (98 %) stellten, sowie die Literatur- und Sprachwissenschaften, wo sie mit 93 % einen nur wenig geringeren Anteil ausmachten. Darüber hinaus gab es im Vollstudium weitere Fachrichtungen mit einem überdurchschnittlich hohen Frauenanteil. Diese waren in der Rangfolge vor allem die Agrarwissenschaften (72 %). Ihnen folgten die Medizin (60 %) und die Wirtschaftswissenschaften (57 %). Schon in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften waren die Studentinnen unterrepräsentiert (47 %).

Tabelle 3: Anteil der Studentinnen im Auslands-Vollstudium nach Wissenschaftszweig (1988)

Wissenschaftszweig	Gesamtzahl	Studentinnen	Anteil (%)
Mathematik/Naturwissenschaften	268	123	47,3
Technische Wissenschaften	816	242	29,6
Medizin	262	157	59,9
Agrarwissenschaften	130	93	71,5
Wirtschaftswissenschaften	248	141	56,8
Phil.-hist./Staats- und Rechtswissenschaften	165	48	29,0
Kultur-, Kunst- und Sportwissenschaften	1	1	100,0
Literatur- und Sprachwissenschaften	31	29	93,5
Kunst	2	1	50,0
Pädagogik gesamt	44	43	97,7
Insgesamt	1.967	878	44,6

Ein Vergleich der Fächerstruktur des Jahres 1988 im Auslandsstudium der Studentinnen mit der Fächerstruktur des Jahres 1965 läßt gravierende Unterschiede erkennen. Dabei werden vor allem zwei Wandlungen besonders deutlich:

1. Der Anteil der Studentinnen im Auslandsstudium ist von 1965 bis 1988 in allen Wissenschaftszweigen erheblich gestiegen. Eine Ausnahme bildete lediglich die schon zu Beginn dominierende Medizin, wo er leicht gesunken war. In folgenden Wissenschaftszweigen lag der Anstieg des Frauenanteils besonders hoch:
 - Literatur- und Sprachwissenschaften (von 50 auf 94 %)
 - Agrarwissenschaften (von 7 auf 72 %)
 - Wirtschaftswissenschaften (von 8 auf 57 %)
 - Technische Wissenschaften (von 7 auf 30 %).

2. Während im Jahre 1988 bereits die meisten Studentinnen im Auslandsstudium eine technische Disziplin belegten, studierten noch im Jahre 1965 ca. drei Viertel aller Studentinnen im Ausland Medizin (74 %). Auf allen anderen Gebieten - mit Ausnahme der Mathematik/Naturwissenschaften, deren Anteil die ganze Zeit über annähernd konstant geblieben ist - war die Zahl der Studentinnen im Jahre 1965 verschwindend gering. Das traf selbst auf die Sprach- und Geschichtswissenschaften zu. Kaum mehr als 1 % aller Studentinnen belegten im Jahre 1965 ein sprach- und geschichtswissenschaftliches Vollstudium im Ausland.

Diese Entwicklungen zeigen zum einen, daß sich auch im Auslandsstudium die Frauen auf bestimmten Ausbildungsgebieten profilierten, die neben den traditionell von ihnen bevorzugten Literatur- und Sprachwissenschaften vor allem die Agrar- und Wirtschaftswissenschaften umfaßten. Zum anderen begannen sie in den Ingenieurwissenschaften eine zunehmende Rolle zu spielen, die jedoch aufgrund der rigiden staatlichen Zulassungsplanung als ambivalent zu betrachten ist. Die veränderte Situation auf dem Arbeitsmarkt nach der Vereinigung wird in erster Linie die Absolventinnen eines agrarwissenschaftlichen Auslandsstudiums vor Beschäftigungsprobleme stellen (vgl. Stein/Fritsch in diesem Heft), während auf vielen anderen Gebieten das Studium in Osteuropa vermutlich auch für Frauen die Berufschancen erhöht. Dies ist vor allem auf die soliden Sprach- und Länderkenntnisse zurückzuführen, die ein solches Vollstudium erbrachte.

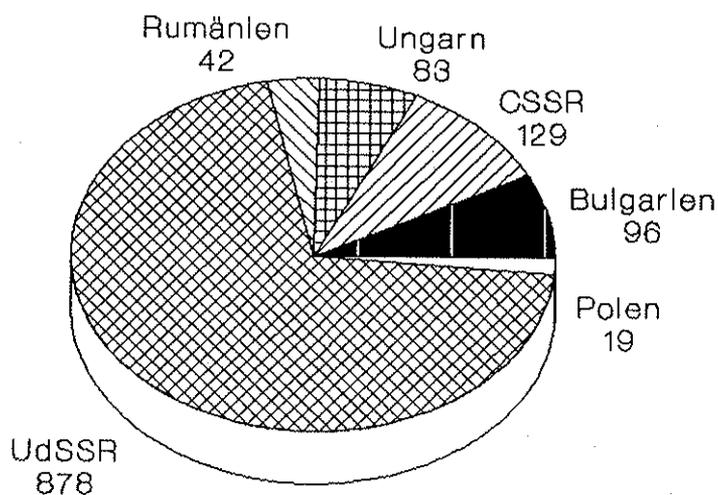
Im Vergleich zum Vollstudium wies das **Teilstudium** schon Mitte der 60er Jahre eine völlig andere Fächerstruktur auf. Von den lediglich 10 Teilstudentinnen, die sich im Jahre 1965 im Ausland befanden, belegten zwei Drittel ein Dolmetscherstudium. Die Sprachwissenschaften blieben auch in der Folgezeit für das Teilstudium der Frauen im Ausland bestimmend.

4 Hauptzielländer der Auslandsstudentinnen

Die überwiegende Mehrheit der Studentinnen (70 %) studierte im Jahre 1986 (dem letzten Jahr der statistischen Erfassung nach Zielländern) in der ehemaligen Sowjetunion. Damit war auch das Auslandsstudium der Studentinnen in außerordentlich hohem Maße auf dieses Land konzentriert. Die CSSR hatte mit ca. 10 % den zweithöchsten Anteil von DDR-Auslandsstudentinnen aufzuweisen. Hingegen betrug im Jahre 1986 der Anteil der DDR-Studentinnen, die an polnischen Hochschulen studierten, nur 2 %. Relativ hoch lag der Anteil im Vergleich dazu in bezug auf Rumänien (3 %).

Folgende Grafik spiegelt die regionale Struktur des Auslands-Vollstudiums der Studentinnen im Jahre 1986 wider:

Grafik 3: Studentinnen im Auslands-Vollstudium nach Zielland (1986)



Die Rangfolge der von Studentinnen im Ausland belegten Fächer war von Land zu Land sehr unterschiedlich. Die meisten Studentinnen studierten

- in der ehemaligen Sowjetunion Technische Wissenschaften (24 %),
- in Bulgarien Medizin (35 %),
- in der CSSR Medizin (37 %),
- in Polen Technische Wissenschaften (63 %),
- in Rumänien Medizin (67 %) und
- in Ungarn ebenfalls Medizin (31 %).

Folgende Tabelle zeigt die Fächerstruktur der DDR-Studentinnen in der ehemaligen Sowjetunion:

Tabelle 4: Studentinnen im Vollstudium in der ehemaligen Sowjetunion nach Wissenschaftszweigen

Wissenschaftszweig	Studentinnen	Anteil (%)
Mathematik/Naturwissenschaften	139	15,8
Technische Wissenschaften	207	23,6
Medizin	130	14,8
Agrarwissenschaften	45	5,1
Wirtschaftswissenschaften	150	17,1
Phil.-hist./Staats- und Rechtswissenschaften	68	7,7
Kultur-, Kunst- und Sportwissenschaften	2	0,2
Literatur- und Sprachwissenschaften	89	10,1
Kunst	1	0,1
Pädagogik gesamt	47	5,3
Insgesamt	878	100

Aus der Tabelle geht hervor, daß die DDR-Studentinnen in der ehemaligen Sowjetunion neben den Technischen Wissenschaften vor allem auch Mathematik/Naturwissenschaften (insbesondere Biologie) und Wirtschaftswissenschaften belegten.

Das **Teilstudium** von Frauen im Ausland war ebenso wie das Vollstudium auf die ehemalige UdSSR konzentriert. Waren es jedoch Mitte der 70er Jahre mehr als vier Fünftel aller Frauen, die ein Teilstudium an sowjetischen Hochschulen absolvierten, betrug deren Anteil zu Beginn der 80er Jahre "nur" noch 74 %. Er pendelte sich in der Folgezeit etwa auf diesem Niveau ein.

Im Unterschied zum Vollstudium, das ausschließlich in den ehemals sozialistischen Ländern absolviert werden konnte, erweiterte sich Ende der 70er /Anfang der 80er Jahre das Spektrum der Ausbildungsländer durch afrikanische und asiatische, sog. sozialistisch orientierte Entwicklungsländer. Mit

dieser Öffnung des Auslandsstudiums, die aufgrund der sprachwissenschaftlichen Orientierung insbesondere den Frauen zugute kam, wurde ein spürbarer Qualitätssprung hinsichtlich des Handlungsspielraumes erreicht.

Im Jahre 1983, dem letzten Jahr der amtlichen statistischen Erfassung des Teilstudiums nach Zielländern, war das Teilstudium von Frauen im Ausland im Vergleich zum Jahre 1975 durch eine regionale Struktur gekennzeichnet, wie sie sich aus Tabelle 5 ergibt.

Während es im Jahre 1975 lediglich fünf Länder waren, in denen ein Teilstudium von Frauen absolviert werden konnte, hatte sich ihre Zahl bis 1983 verdreifacht. Dabei war die Zahl der Studentinnen, die ein Teilstudium (Sprachausbildung) in Mocambique absolvierte, besonders hoch (6 %). Doch auch mit Afghanistan konnte ein festes Studentenkontingent für ein Teilstudium vereinbart werden, das zu einem erheblichen Teil aus Studentinnen bestand.

Im Ergebnis der Vereinigung wird sich die regionale Struktur sowohl im Vollstudium als auch im nunmehr dominierenden Teilstudium von ostdeutschen Studierenden im Ausland grundlegend ändern. Es wäre interessant zu untersuchen, ob es Unterschiede zwischen ostdeutschen Frauen und Männern im Prozeß der Anpassung an Verhaltensweisen in den alten Bundesländern geben wird, und welche Rolle die traditionellen Beziehungen zu Osteuropa spielen werden.

Tabelle 5: Teilstudium von Frauen nach Zielländern (1975 und 1983 im Vergleich)

Zielland	1975		1983	
	absolut	in %	absolut	in %
Bulgarien	-	-	5	1,3
CSSR	17	7,0	10	2,7
Polen	11	4,6	8	2,1
Rumänien	-	-	5	1,3
Sowjetunion	208	86,7	278	74,3
Ungarn	-	-	8	2,1
Sozialistische Länder insgesamt	236	98,3	314	83,9
Kuba	3	1,21	6	1,6
Mongolei	1	0,4	-	-
Jugoslawien	-	-	3	0,8
Nordkorea	-	-	6	1,6
Äthiopien	-	-	-	-
Vietnam	-	-	-	-
Mocambique	-	-	24	6,4
Afghanistan	-	-	7	1,9
China	-	-	1	0,3
Irak	-	-	2	0,5
Kampuchea	-	-	8	2,1
Laos	-	-	3	0,8
Insgesamt	240	100	374	100

5 Ausblick

Es ist gegenwärtig noch nicht möglich, die Veränderungen im Auslandsstudium der Frauen in den neuen Bundesländern seit der Vereinigung aufzuzeigen. Aufgrund des Vertrauensschutzes, den die Bundesregierung den ostdeutschen Studenten im Auslandsvollstudium gewährt, sind zunächst auch die Frauen in der Lage, ihr begonnenes Auslandsstudium zu beenden. Einige ostdeutsche Studenten haben diese Chance nicht genutzt. (Wenn auch die Gründe hierfür sicher vielfältig sind, so dürfte dennoch die Infragestellung des Nutzens eines in Osteuropa absolvierten Studiums unter den veränderten politischen Bedingungen eine Rolle gespielt haben.) Wie viele Frauen sich darunter befanden, kann nicht gesagt werden.

Schwieriger wurde es schon mit der Weiterführung des über Regierungsabkommen geregelten integrierten Teilstudiums im osteuropäischen Ausland, das gerade Studentinnen besonders stark in Anspruch nahmen. Die sinkende Nachfrage allein wird hier zu einem deutlichen Rückgang führen, der wohl kaum durch Auslandsaufenthalte in Westeuropa kompensiert werden kann.

Hinzu kommt, daß zumindest in der gegenwärtig komplizierten Phase der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in den neuen Bundesländern das Auslandsstudium generell - für Frauen wie Männer - in besonderem Maße von der öffentlichen Förderung abhängt (ganz gleich welcher Art).¹

Andererseits ist jedoch offensichtlich, daß die Vereinigung vor allem den Frauen hinsichtlich des Auslandsstudiums Chancen bietet. So ist es ihnen nun möglich, das Studienfach unabhängig von staatlichen Vorgaben und Restriktionen, die besonders von den Frauen Anpassung verlangten, frei zu wählen.

Die Kehrseite dieser neuen Entscheidungsfreiheit ist jedoch, daß sich Frauen aus den technischen Disziplinen zurückziehen werden (wie bereits die Entwicklung im Hochschulzugang nach der Vereinigung zeigt) und damit die eklatante weibliche Unterrepräsentanz in den Ingenieurwissenschaften auch im vereinten Deutschland erhalten bleiben dürfte.

Darüber hinaus haben die ostdeutschen Studentinnen nun auch die freie Wahl des Studienlandes. Hierbei besteht jedoch die Gefahr, daß mit der Umorientierung auf westeuropäische Studienländer aus den regionalen Dis-

¹ Vgl. Meier, A.: Mobilitätsbarrieren - Das Verhältnis von Studenten in den neuen deutschen Bundesländern zu einem Studium im europäischen Ausland. Heidelberg 1992, S. 56 ff.

proportionen des Auslandsstudiums in der DDR einfach nur neue entstehen und die wünschenswerte regionale Ausgewogenheit ausbleibt.

Wenn schließlich die persönlichen Restriktionen von seiten des Staates entfallen, die insbesondere Studentinnen mit Kind(ern) ein Auslandsstudium schwer bzw. sogar unmöglich machten, so dürfte dennoch auch in Zukunft die Absolvierung eines Auslandsstudiums für studierende Mütter nicht unproblematisch sein. Darauf weisen auch Untersuchungen über ERASMUS-Studierende hin.¹ Die Benachteiligung von Studentinnen mit Kind(ern) im Auslandsstudium abzubauen, d. h. die Vereinbarkeit von Auslandsstudium und Mutterschaft zu erreichen, wird deshalb sicherlich auch ein Ziel der Frauenförderung im vereinten Deutschland bleiben müssen.

Anschrift der Verfasserin:

Dr. Bärbel Last
Projektgruppe Hochschulforschung
Berlin-Karlshorst
Aristotelessteig 4

10318 Berlin

¹ Vgl. Teichler, U.; Grünig, B.; Maiworm, F.: Studium in Europa. Die Erfahrungen der ERASMUS-Studierenden 1988/89. In: Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.): Bildung-Wissenschaft-Internationale, 3/1992, Bonn, S. 8.